

Wie man die Rendite von ETFs korrekt berechnet

Von Martin Spieler, 29. Mai 2019



Nicht Äpfel mit Birnen vergleichen: Die Performancezahlen sollten auf den Nettoinventarwerten der ETFs basieren und die Ausschüttungen mitberücksichtigen. Foto: iStock

Exchange Traded Funds (ETF) auf bekannte Indices werden immer wieder als Anlage empfohlen. Auch von Ihrer Seite. Nun verglich ich die Performance des UBS ETF TR auf SPI (Valor 13187243) mit dem SPI und stellte mit Überraschung eine massive Underperformance des UBS ETF gegenüber dem SPI fest. Auch bei zwei anderen ETFs von iShares und Comstage auf den SPI habe ich eine Underperformance gegenüber dem Index festgestellt. Was ist die Erklärung dafür? F. P.

Die Erklärung für diese von Ihnen festgestellte Underperformance des Exchange Traded Fund gegenüber dem reinen Index, an den das Produkt der UBS gekoppelt ist, liegt in der Art des Index und im Umgang mit den Dividenden der im Index enthaltenen Börsenfirmer.

Der Swiss Performance Index (SPI) ist, wie es der Name sagt, ein Performanceindex. Bei den Performanceindizes werden die Dividendenausschüttungen der im Index enthaltenen Aktien berücksichtigt. Das heisst, die Dividendenausschüttungen werden im Index reinvestiert. Die Dividendenrendite des SPI liegt aktuell bei rund 3 Prozent pro Jahr.

Wie Claudine Sydler, Head Portfolio Management bei der auf ETF-Anlagen spezialisierten Hinder Asset Management, auf meine Anfrage hin klarstellt, schütten alle drei von Ihnen erwähnten Exchange Traded Funds auf den SPI von UBS, iShares und Comstage die Dividendenerträge direkt an die Anleger aus. Sie haben als Investor im UBS ETF TR auf SPI somit eine Dividendenausschüttung erhalten. «Es liegt danach in der Verantwortung des Anlegers, diese selbst wieder in SPI-ETFs zu reinvestieren, um vom Zinseszinsseffekt zu profitieren», erklärt Sydler.

Ich nehme an, dass Sie die Dividendenausschüttungen nicht in den gleichen ETF reinvestiert und somit über mehrere Jahre hinweg nicht vom Zinseszinsseffekt profitiert haben. Laut Sydler bilden die Preise aller drei ETFs auf den SPI somit nur die Kursentwicklung ohne Berücksichtigung der Dividenden ab. «Bei einem Performancevergleich sollten Anleger immer die Gesamtrenditen, den Total Return, also die Kursveränderungen plus die Ausschüttungen, der verschiedenen ETFs miteinander vergleichen und dabei die Nettoinventarwerte (Net Asset Value NAV) der ETFs verwenden.»

Dabei gibt sie auch einen Tipp, wie man dafür sorgt, dass man bei ETFs nicht Äpfel mit Birnen vergleicht. «Unseres Wissens gehört etfinfo.com zu den wenigen Plattformen, welche die vergangene Wertentwicklung der ETFs korrekt berechnen: Die Performancezahlen auf dieser Plattform basieren auf den Nettoinventarwerten der ETFs, und die Ausschüttungen werden mitberücksichtigt.»

Wenn man die Dividendenausschüttungen über mehrere Jahre hinweg berücksichtigt, sind die Abweichungen zum Basisindex deutlich geringer als von Ihnen erwähnt. «Vergleicht man die Gesamtrenditen der drei SPI-ETFs mit dem Index, weichen diese über drei und vier Jahre zwischen 0,11 Prozentpunkten bei UBS und iShares bzw. 1,27 Prozentpunkten bei Comstage vom Index ab», bilanziert Claudine Sydler.

Und sie rät: «Die ETFs von UBS und iShares mit Fondsdomizil Schweiz sind dem Comstage ETF mit Fondsdomizil Luxemburg aufgrund der steuerlich besseren Behandlung der Ausschüttungen vorzuziehen.»

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein



Martin Spieler ist unabhängiger Wirtschafts- und Finanzexperte. Er war Chefredaktor der «SonntagsZeitung», der «Handelszeitung» und der TV-Börsensendungen «Money» und «Money Talk». Er moderiert jede Woche TV-Geldsendungen auf TeleZüri, Tele M1 und Tele 1 und ist täglich auf verschiedenen Radiostationen zu hören. In der «SonntagsZeitung» betreut er die Rubrik Geldberater.

Publiziert am 29.05.2019

Kategorie: Geldberater

Stichworte: Anlegen, Fonds, Performance, Renditen, SPI, UBS